

Schulen als kreative Akteure

Jugendliche der Oberschule am Waller Ring formulieren ihre Wünsche zu Europa



Der Fluchtproblematik widmet sich das Stück „Europa, was geht?“, das im Frühjahr 2017 Premiere feiern soll.

VON LISA URLBAUER

Walle. Allein steht das junge Mädchen auf der Bühne. Die Musik im Hintergrund ist melancholisch. Um sie herum Aufregung, Jugendliche laufe durch die Gegend. Niemand will das Mädchen beachten – dabei sucht sie die Aufmerksamkeit der anderen, versucht sie zu begrüßen. Das, was sich in der Aula der Oberschule am Waller Ring abspielt, ist Teil des Stückes „Europa, was geht!“ – erarbeitet von Achtklässlern der Schule und unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen aus dem Übergangwohnheim „Zollhaus“ in der Überseestadt. Premiere ist im Frühjahr 2017 – die ersten Szenen haben die Jugendlichen auf dem Sommerfest der Schule am vergangenen Montag präsentiert.

Szenenwechsel: Ein Jugendlicher nach dem anderen tritt nach vorne – und formuliert einen persönlichen Wunsch. „Ich möchte reich sein, um armen Kindern helfen zu können“, ist einer von diesen Wünschen. „Wenn ich könnte, würde ich noch mal mit meinem Opa sprechen“, ist ein anderer. Das Projekt schaffe einen künstlerischen Rahmen für Wünsche, Assoziationen und Fantasien zu Europa – eine Zusammenarbeit und Auseinandersetzung mit den beteiligten Jugendlichen und Künstlern über das beste aller möglichen Europas, so die Veranstalter.

Rund zehn Szenen haben die Schüler bisher erarbeitet – seit Februar arbeiten die rund 50 Jugendlichen einmal pro Woche für anderthalb Stunden gemeinsam in drei Werkstätten: Fotografie, Schauspiel und Tanz. Ziel dieses Halbjahres sei es gewesen zu experimentieren. Experimentieren mit Ressourcen – und mit den Ideen der Schüler, sagt Oliver Behnecke von der Quartier gGmbH, die das Projekt leitet.

Das Quartier ist eine gemeinnützige Einrichtung für kulturelle Bildung und soziale Teilhabe. „Jeder Schüler bringt seine eigene Geschichte in dieses Stück ein“, so Behnecke. „Wir wollen die Fragen stellen, die die Schüler derzeit bewegen.“ Unterstützt wird das Projekt auch von Schauspielerinnen Ulrike Knospe aus der Shakespeare Company, dem Kulturhaus Walle und dem „Steptext Dance Project“.

15 unbegleitete minderjährige Flüchtlinge aus dem „Zollhaus“ arbeiten an den Stück mit – teilweise sind sie bereits durch Vorkurse in das Schulleben integriert. Inga Mecking-Ball ist begeistert, wie gut die Verständigung mit und unter den Jugendlichen funktioniert. „Wir haben hier an der Schule zu 80 Prozent Schüler mit einem Migrationshintergrund“, sagt die Lehrerin für darstellendes Spiel und Jahrgangsstufenleiterin der achten Klassen. „Die Schüler übersetzen gemeinsam für die Flüchtlinge.“

„Europa, was geht!“ ist Teil der stadtweiten Initiative „Kreativpotenziale Bremen“ – ein dreijähriges Programm der Senatorin für Kinder und Bildung, gefördert von der Stiftung Mercator (wie der WESER-KURIER berichtete). Das Projekt gebe Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit zu lernen, sich über alternative Formen auszudrücken, sagt Schulleiterin Renate Riebeling. Außerdem fördere die Arbeit „Soft Skills“ wie Konzentration und Pünktlichkeit. „Im kommenden Halbjahr wird das Projekt um eine Kooperation mit dem Schulzentrum Walle ergänzt“, so Riebeling.

„Schulen sind kreative Akteure im Stadtteil“, sagt Behnecke von der Quartier gGmbH. „Wir wollen die Partnerschaften vor Ort nachhaltig fördern und über künstlerische Mittel etwas Bleibendes schaffen.“

Seit vielen Jahren habe die Oberschule bereits einen musischen Schwerpunkt im



Achtklässler der Oberschule am Waller Ring und unbegleitete minderjährige Flüchtlinge aus dem Übergangwohnheim Zollhaus haben gemeinsam ein Stück erarbeitet. FOTOS: ROLAND SCHEITZ

Nachmittagsunterricht, sagt Schulleiterin Riebeling. Neben dem Fokus auf die Musik und verschiedene Bands, entstünden auch immer wieder Theaterstücke in Kooperation mit Kirchen vor Ort.

Die Koordination der kulturellen Projekte übernimmt Lehrer Lars Trimborn – seit 2014 ist die Oberschule am Waller Ring

Teil der „Kreativpotenziale Bremen“. „Europa, was geht!“ ist die dritte daraus entstandenen Produktion. Die bisherigen Szenen seien nur ein Zwischenergebnis, erzählt der Musik- und Kunstlehrer. Bis zur Aufführung, die 2017 in den Stadtteil getragen werden solle, verdichte sich das Thema noch, ergänzt Oliver Behnecke.